Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 254. Freitag den 24. Oktober. 1834.

Preußen.

Nachstehende von der Staatsztg. mitgetheilte Angaben über den letzten Breslauer Wollmarkt dürften auch für die Wollproduzenten und Tuchfabrikanten in der Rheinprovinz und in Westphalen von Interesse seyn:

Zu dem am 7. d. M. begonnenen und am 11. beendigten Herbst-Wollmarkte zu Breslau waren aufgefahren: aus Schlesien 2485 Ctnr., aus dem Großherzogthum Posen 2900 Ctnr., aus Gallizien 1728 Ctnr., aus Böhmen 470 Ctnr., aus Oesterreich 226 Ctnr., in Summa 7809 Ctnr.; hiervon war Sommerwolle 4035 Ctnr., und einschürige 3774 Ctnr. Wenn zu diesen 7809 Ctnr. noch diejenigen circa 12,000 Ctnr. meist polnischer und österreichischer Wollen hinzu gerechnet werden, welche sich seit dem letzten Frühjahrs-Wollmarkt auf dem Lager befanden, so stellt sich die Summe des auf dem Markte befindlich gewesenen Quantums auf 19,809 Ctnr. Auf dem vorigen Herbst-Wollmarkt waren an Wolle nur 12,197 Ctnr. vorhanden, mithin war auf dem diesjährigen ein Plus von 7612 Centnern. Die Preise waren: für schlesische Einschurwolle feine 90—95 Rthlr., mittel-feine 85—90 Rthlr. Winterwolle Zweischur feine 80—86 Rthlr., mittlere 65—70 Rthlr. Polnische Einschur feine 80—85 Rthlr., mittel-feine 70—75 Rthlr., halb veredelte 60—65 Rthlr., ordinäre 48—55 Rthlr. Winterwolle Zweischur feine 65—70 Rthlr., mittlere 60—65 Rthlr., ordinäre 48—53 Rthlr. Oesterreichische Einschur feine 80—85 Rthlr., mittlere 60—65 Rthlr., ordinäre 50—55 Rthlr. Schlesische Sommerwolle extrafeine 85—95 Rthlr., feine 80—85 Rthlr., mittel-feine 75—80 Rthlr., ordinäre 65—72 Rthlr. Sterblingswolle 75—80 Rthlr. Schlesische Sommerwolle feine 70—75 Rthlr., mittlere 60—65 Rthlr., ordinäre 48—53 Rthlr.; Zackelwolle 19—20 Rthlr. Von größeren Wollkäufern waren nur 31 fremde anwesend, außerdem aber noch an kleineren Wollhändlern aus dem Königreiche Polen 5, aus dem Großherzogthum Posen 59, aus Schlesien 14, aus Krakau 4, an Tuchfabrikanten aus den preußischen Staaten aber 146, und von diesen wurden nicht nur die Haupteinkäufe gemacht, sondern zum Theil auch die besten Preise bewilligt.

Oestreich.

Wien, vom 11. Okt. Aus mehreren Gegenden der Monarchie, namentlich aus Böhmen, Mähren und Ungarn, treffen hier die betrübendsten Nachrichten über den Futtermangel ein, der daselbst in Folge der anhaltenden Dürre dieses Sommers herrscht, und der den meisten Gutsbesitzern und Landwirthen es unmöglich macht, ihren Viehstand und ihre Schaafherden zu überwintern. (Aus andern Ländern wird dasselbe berichtet, was natürlich im nächsten Jahr nicht ohne Einfluß auf die Wollproduktion und die Preise für Wolle bleiben kann.)

Deutschland.

Frankfurt, vom 21. Okt. Gestern wurde dem Hrn. Wilh. Schadow, als Künstler und Direktor der Düsseldorfer Gallerie und Kunstschule bekannt, ein Fest gegeben. Die meisten hiesigen Künstler und Maler, so wie viele Freunde der Kunst, hatten sich eingefunden, um dem verehrten Schadow einen Beweis ihrer Achtung darzubringen. Würdevoll und heiter verbrachte man das Fest.

Germersheim, (Rheinbaiern) vom 19. Okt. Gestern Vormittags, fand die feierliche Grundsteinlegung der hiesigen Festung statt.

Schweiz.

Die Allg. Schw. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung: Von Seiten der königl. preuß. Gesandschaft werden im Auftrage der Regierung alle als Handwerksgesellen arbeitenden oder auf der Wanderschaft begriffenen, in der Stadt Bern und der Umgegend befindlichen königl. preuß. Unterthanen aufgefordert, sich am Freitag, Sonnabend, Montag und Dienstag, den 17., 18., 20. und 21. d., mit ihren Wanderbüchern, Pässen und sonstigen Legitimationsschriften bei derselben unweigerlich einzufinden, um die Weisungen der Regierung in Beziehung auf ihr längeres Verbleiben im Kanton zu erfahren. Zugleich werden die in den übrigen Gegenden des Kantons befindlichen, als Handwerksgesellen arbeitenden oder auf der Wanderschaft begriffenen königl. preuß. Unterthanen aufgefordert, ihre Wanderbücher, Pässe und sonstigen Legitimationsschriften für denselben obgenannten Zweck bis zum 21. d. nach Bern, und späterhin an die königl. Gesandschaftskanzlei nach Zürich unverzüglich einzusenden. Bern, den 15. Okt. 1834. Der königl. preuß. Geschäftsträger bei der schweizerischen Eidgenossenschaft: von Olfers.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. Okt. Man schreibt aus Orel vom 5. Oktbr.: „Am 2. d. begab sich der Kaiser um 11 Uhr Morgens in die Kirche Borissogleb, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Um 12 Uhr musterten Se. Maj. das dritte Reserve-Kavalleriekorps und gaben Ihre vollkommene Zufriedenheit mit demselben zu erkennen. Darauf wurden der Adel und die Kaufmannschaft zur Audienz gelassen; Abends war die Stadt erleuchtet. — Am 3. besuchte der Kaiser das allgemeine Krankenhaus und die Schule der Kinder von Kanzleibeamten. Einem der Schüler, der im Zeichnen außerordentliche Fortschritte bewiesen und sich besonders gut aufgeführt hatte, bewilligten Se. Maj. ein Geschenk von 500 Rubeln, mit der Anweisung, sie im Leihhause bis zur Volljährigkeit des jungen Mannes auf Zinsen zu legen. Um 12 Uhr fand im Beiseyn des Monarchen eine praktische Uebung des dritten Reserve-Artilleriekorps statt, die zur Allerhöchsten Zufriedenheit ausfiel, ebenso wie am darauf folgenden Tage (4ten) eine Musterung der zweiten Dragoner-Division. — Heute hörten Se. Maj. eine Messe in der Kirche der bekümmerten Mutter Gottes. Nachdem der Kaiser um 12 Uhr der Parade des Moskowischen Dragonerregiments beigewohnt hatte, verließ Er dieselbe zu Fuß und ward von der Volksmasse mit lautem Jubel begleitet. Abends beehrten Se. Maj. einen vom Orelschen Adel veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart."

Griechenland.

Athen, vom 11. Sept. Wir erfreuen uns seit einigen Tagen der Anwesenheit unseres Königs Otto. Gestern feierte man ein sehr schönes Fest auf der Akropolis. Der König begab sich, von einer unermeßlichen Volksmenge begleitet, mit Pomp dahin. Der Gegenstand des Festes war die Restauration des Parthenon. Eine zahlreiche Menge junger Mädchen aus der Schule des Hrn. Hill bildete eine schöne Zierde bei dieser Feier; sie waren in Weiß gekleidet und trugen auf ihren Köpfen eine mit weiß und blauen Bändern gebundene Myrthenkrone. Die eine von ihnen trug eine Standarte von blauer Seide, welche in der Mitte auf einem blauen Grunde das vergoldete Haupt der Minerva und auf der Kehrseite eine Eule hatte. Die Musik des „Madagascar" spielte Nationalarien.

Nach der Ceremonie des Gebetes überbrachten die Mädchen dem Könige eine Myrthen-, Oliven- und Lorbeerkrone mit der Inschrift: „Die Jungfrauen von Athen dem Könige Otto als dem glorreichen Wiederhersteller des Parthenon.“ — Der König besuchte hierauf die Schule und verweilte lange darin. — Der königl. Pallast wird auf dem Besitzthume des Hrn. Gropius, in der Nähe der kleinen Kirche, erbaut werden. Der König hat erklärt, vom nächsten November an in Athen residiren zu wollen. Der Kaufmann Feraldi läßt so eben dahier 32 Häuser auf Spekulation bauen.

— In einem Schreiben aus Nauplia vom 1. d. in französischen Blättern liest man: Callerghi und die Seinigen wurden gefangen genommen und auf dem Palamides eingesperrt, dem großen Staatsgefängniß, wo der berüchtigte Kolokotroni sich in immerwährendem Verhaft befindet. Der König will sich gegen seine Feinde gnädig zeigen, die Regentschaft theilt aber diese Meinung nicht; sie will mit den Verschwörern ein Ende machen, und behauptet, ein schreckliches Beispiel der Strenge werde die allenthalben herrschende Bewegung stillen. Ich weiß nicht, wer die Oberhand erhalten wird, ob die Regentschaft oder der König; allein ich glaube, daß Griechenland, sie mögen thun was sie wollen, nie ruhig werden wird. Es gibt zu viele verschiedene Interessen, und eine föderative Republik wäre vielleicht das Passendste.

Italien.

Das Diario di Roma vom 11. Okt. zeigt nun auch in der gewöhnlichen Form an, daß Se. Heil. der Papst am Vormittag des 9. Sr. Maj. dem Könige von Baiern, und Sr. allergetreuesten Maj. Don Miguel I. Ihren Gegenbesuch gemacht hätten.

Ein Schreiben aus Rom vom 11. d. in der Allg. Ztg. meldet: Heute Vormittag reiste Don Miguel plötzlich nach dem Norden von Italien ab, um, wie Einige sagen, sich in Modena mit der Tochter des Herzogs von Modena zu verbinden. Ich möchte eben so wenig für die Authentizität dieser Angabe, als für ein andres Gerücht bürgen: Don Miguel sey nach Genua gegangen, um von dort aus einen Versuch, sich in Portugal der Herrschaft wieder zu bemächtigen, zu wagen. Die letzten Depeschen aus Lissabon sollen neben der Nachricht von Don Pedro's Tode dem Don Miguel die Einladung seiner Anhänger zur Rückkehr gebracht haben. (Vergl. den Art. Portugal.) — Se. M. der König von Baiern besucht, nachdem er die Aufwartung des diplomatischen Korps, der Geistlichkeit und des Adels angenommen, unsre ausgezeichneten Künstler. Der erste Gang nach seiner Ankunft war zu Thorwaldsen und Cornelius. Beide Meister haben große Arbeiten für den Monarchen auszuführen, über welche er auch seine höchste Zufriedenheit ausdrückte.

Portugal.

Depeschen aus Lissabon, welche am 16. d. in England angekommen sind, melden, daß zwei Korps-Chef und mehrere Oberoffiziere dem General Saldanha Briefe eingehändigt haben, die im Namen Don Miguels an sie geschrieben wurden. In Folge dieses Schrittes sind einige Personen verhaftet worden, die verdächtig sind, dem Don Miguel als Emissäre zu dienen und Bestechungsmittel bei den Truppen zu versuchen. Uebrigens bürgen die Chefs nicht nur für die Treue der Truppen in der Hauptstadt, sondern auch im ganzen Königreich. Versuche, welche in Estramadura und Alentejo zur Aufwiegelung gemacht wurden, sind gescheitert. Die Landbewohner sind des Krieges müde; sie erklären sich für die jetzige Ordnung, und der frühe Tod des Regenten hat an ihrer Stimmung nichts geändert. In einer großen Anzahl Landgemeinden hat die Masse der Bevölkerung auf die unzweideutigste Weise ihre Ergebenheit für die Königin und ihr geringes Zutrauen in die Priester an Tag gelegt, die dem Don Miguel als Hülfsgenossen dienen möchten. Mehrere dieser Priester sind durch ihre eigenen Pfarrkinder abgesetzt worden.

Großbrittanien.

Ein Schreiben aus London vom 17. d. theilt über den gestern gemeldeten großen Brand, wodurch der größte Theil des Parlamentsgebäudes in Asche gelegt wurde, folgendes Nähere mit:

Das Feuer hatte folgenden Ursprung. Das Büreau der Schatzkammer war kürzlich verlegt worden und man hatte die Papiere und Dokumente ins Oberhaus gebracht. Da diese Papiere zu viel Raum bedurften, war es nothwendig geworden, einen Theil derselben zu zerstören, und man hatte befohlen, einige dieser seit Jahrhunderten gesammelten Aktenstöße zu verbrennen. Die Leute, denen dies aufgetragen war, verbrannten diese Materialien nicht bloß einzeln, sondern legten sie auf einen großen Stoß, den sie in Brand steckten. In wenigen Minuten brach die Feuersbrunst aus. Um halb 6 Uhr drangen die Flammen aus den vordern Fenstern des Hauses der Lords; um 6 Uhr 20 Minuten fing das Haus der Gemeinen Feuer; um 6 Uhr 45 Minuten standen beide Häuser in vollen Flammen. Noch diesen Morgen dringt ein dichter Rauch aus den Ruinen. Wachen sind dabei aufgestellt, und Möbeln aller Art werden untereinander hingeworfen, um einstweilen geborgen zu werden. Man hört, die Wachen werden mehrere Tage anhalten, bis kostbare Dokumente aus den Ruinen hervorgesucht werden können. Neugierige drängen sich von allen Seiten herbei, um die schrecklichen Wirkungen der Flammen zu sehen. Schon sind mehrere Uebelthäter und Diebe, welche die Verwirrung benutzen zu können glaubten, arretirt worden; die Richter von Queensquare haben heute Morgen schon einige derselben verurtheilt. 10 sehr übel zugerichtete Personen sind ins Hospital gebracht worden; eine große Anzahl ist mit geringeren Brandwunden davongekommen. Graf Munster, der natürliche Sohn des Königs, wollte die in einer der Bibliotheken des Unterhauses niedergelegten kostbaren Werke retten, und wäre fast das Opfer seines Eifers geworden. Der Fußboden brach unter seinen Füßen zusammen; ein Arbeiter rettete ihm das Leben. Mehrere Minister und Mitglieder des Unterhauses waren während der Feuersbrunst auf dem Platze; alle Volksklassen wetteiferten in rascher Hülfe. Lord Adolph Fitzclarence (ebenfalls Sohn des Königs), die Minister Lords Althorp und Melbourne waren zu Pferde, und ermunterten überall die Pompiers, so wie die mit Abhaltung der Menge beschäftigten Soldaten. Man kann nicht beschreiben, mit welcher Schnelle werthvolle Dokumente gerettet wurden, die man sogleich in Fiakres und Wagen jeder Art, welche von der Behörde requirirt waren, weiter und in Sicherheit brachte. Alle Spritzen der Hauptstadt waren in Thätigkeit; jede versendet ein Faß Wasser in einer Minute. Der Zudrang des Volkes war so übermäßig, daß die Soldaten den Gewehrkolben zur Abwehr brauchen mußten.

Vier Uhr Nachmittags. Noch immer dauert der Brand. Ungeheure Rauchwirbel, von Flammen durchbrochen, erheben sich aus dem östlichen Winkel (gegenüber der Kapelle Heinrich's VII.), wo der Eingang der Parlamentsglieder zu dem Unterhause liegt. Zwei oder drei Spritzen arbeiten unaufhörlich auf diesen Punkt hin. Da indessen der Thurm ganz von dem Reste des Gebäudes getrennt ist, so fürchtet man keine weitere Verbreitung des Feuers, obschon augenscheinlich die Spritzen nur schwache Resultate hervorbringen können, um dem Feuer vor dem gänzlichen Ruin dieses Flügels Einhalt zu thun. Arbeiter beschäftigen sich eifrigst, Barrikaden um die Ruinen zu errichten, um die Menge kostbarer Möbel, welche überall zerstreut liegen, in Sicherheit zu bringen. Der Boden ist mit ungeheuern Papierbündeln bedeckt, wahrscheinlich werthvollen Dokumenten; Alles zeigt das trostloseste Schauspiel. Der Regen, der in diesem Augenblick in Strömen fällt, war vermögender als alle polizeilichen Bemühungen, die Menge zu zerstreuen, welche alle Zugänge besetzt hielt. Es ist wenigstens noch ein Trost, daß der schöne Saal von Westminster (Westminsterhall) gerettet worden ist. Man hatte behauptet, im Hause des Lords sey das Feuer an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen, und daraus auf Brandlegung schließen wollen. Dieser Irrthum rührt wohl daher, daß die Flammen mit so ungeheuerer Schnelle sich verbreiteten. — — Man kann sich denken, welchen Eindruck eine solche Begebenheit im ganzen Lande machen wird. Der Verlust, bloß an Material, wird auf ½ Mill. Pfd. (3½ Mill. preuß. Thlr.) geschätzt. In der verbrannten Stephanskapelle war die Magna Charta König Johann's abgefaßt, und in der neuesten Zeit noch die Reformbill angenommen worden.

Frankreich.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 14. d. sagt: Wir erhalten eben Briefe von Bilbao, welche endlich die seit einigen Tagen an der Gränze verbreiteten übertriebenen Ge-

rüchte erklären. Bilbao ist nicht in die Gewalt der Karlisten gefallen, wie man behauptete. Es wurde zwar von Seite der Insurgenten ein Versuch gemacht, sich dieses wichtigen Platzes zu bemächtigen, und wenn ihnen dieses gelungen wäre, so hätten sie das Mittel gefunden, sich in leichtere Verbindung mit ihren Freunden, den Tories und Holländern, zu setzen, welche nicht aufhören, sie von der Seeseite zu unterstützen; allein der Vortheil blieb auf Seite der Anhänger der Königin, und die Karlisten zogen sich mit Verlust zurück. Wir haben ein Schreiben vor Augen, welches über diese Affaire folgende Details gibt: Nicht Zumalacarreguy selbst, wie es hieß, leitete den Angriff gegen Bilbao; dieser Karlistenchef befand sich in Navarra, in den Gebirgen bei Estella. Es war ein anderer, gleichfalls durch die Kühnheit in seinen Unternehmungen berühmter Chef, Zavala, welcher diesen Handstreich ausführen wollte. Er hatte unter seinen Befehlen drei wohlorganisirte Bataillone und Banden, zur Hälfte unbewaffnet und in Unordnung, deren Zahl nicht anzugeben. Wie man versichert, hatte er in Bilbao Einverständnisse; aber in diesem Falle hatte er zu sehr auf die Versprechungen gezählt. Sein Unternehmen scheiterte an dem Muthe einer nicht sehr zahlreichen, aber der Sache des neuen Thrones ergebenen Besatzung. Die Urbanos, und besonders die jungen Leute von den ersten Familien, vereinigten sich mit den Truppen, um gegen den Feind zu ziehen. Die Karlisten verloren viele Leute durch das gutunterhaltene Feuer aus dem Franziskanerkloster, welches eine wahre Festung geworden ist; die Legitimisten von Bayonne, welche darüber Briefe erhalten, räumen selbst ein, daß Zavala eine sehr große Anzahl Verwundeter gehabt habe. Zugleich schreibt man von Bilbao, daß die Cholera in dieser Stadt gänzlich aufgehört habe, und dieselbe sich wieder zu bevölkern anfange.

Briefe versichern, in den Reihen der Karlisten herrsche Unordnung und sie desertirten Bandenweise, besonders seitdem sie Mina's Ernennung erfahren. Gewiß ist, daß General Mina sich bald im Felde befinden wird. Man hat sein Unwohlseyn übertrieben; ein Rückfall ist nicht zu befürchten; seit einigen Tagen reitet er, und befindet sich dabei recht wohl. Schon spricht man von einer Proklamation dieses Generals an die Armee, welche man unter den Mauern von Pampeluna versammelt.

Trotz aller bis jetzt getroffenen Vorsichtsmaßregeln sind doch wieder über St.-Jean-de-Luz Waffen nach Spanien geschickt worden. Diese Sendungen dauern fort. Die Beschläge passiren zu Tausenden in Fässern; das Holzwerk wird in Navarra verfertigt. Diesem schändlichen Schleichhandel muß ein Ziel gesetzt werden. (Constitut.)

Paris, vom 18. Okt. Graf Toreno hat es bis zum 9. Okt. noch nicht dahin bringen können, die Anleihe von 400 Mill. Realen abzuschließen. Es befinden sich zu Madrid Agenten von sechs Bankierhäusern, welche in dieser Hinsicht Anerbietungen gemacht haben. Allein sie wollen nur zu 50 pCt. abschließen, so daß Spanien, um 400 Mill. zu erhalten, 800 Mill. verschreiben müßte.

Vom 19. Okt. Die Regierung erhielt diesen Nachmittag folgende von Madrid vom 14. und von Bayonne vom 19. d. datirte telegraphische Depesche:

„Die Finanzkommission der Pairskammer stattete gestern „ihren Bericht über die auswärtige Schuld ab. Sie schlägt „die Annahme des Gesetzentwurfs mit den Veränderungen, „die er in der Prokuradorenkammer erlitten, vor; allein „sie zeigt zugleich an, daß sie sich vorbehalte, in Form ei„ner Petition die Anerkennung der Guebhardschen Anleihe „zu begehren, sobald die Umstände es gestatten werden."

Eine andere Depesche von Bayonne meldet, daß Zumalacarreguy am 11. mit dem größten Theile seiner Infanterie und seiner ganzen Kavallerie gegen Los Arcos hin war. Er hat die Division von Villa-Real, dessen Expedition nach Kastilien gänzlich fehlschlug, mit sich vereinigt. Zumalacarreguy entfernt sich vom Ulzamathale, wo die Cholera wüthet.

Am 10. war Don Karlos noch zu Ognate. Die Junta befindet sich zu St. Estevan.

Man versichert, Jaureguy habe die Insurgenten zu Villa-Franca geschlagen.

— Man liest in der Sentinelle des Pyrenees vom 16. d.: 4000 Karlisten, unter den Befehlen von Castor, versuchten eine Bewegung auf St. Ander, allein sie wurden zurückgetrieben.

— Der heutige Moniteur bestätigt das Gerücht, welches sich verbreitet hatte, daß der Prozeß wegen der Aprilunruhen beim Gerichtshofe der Pairs bestimmt beginnen würde. Man liest nämlich im offiziellen Journal:

„Der Herr Präsident des Gerichtshofes der Pairs hat an die HH. Pairs geschrieben, um sie zu benachrichtigen, daß der Bericht über den vor diesem Hofe instruirt werdenden Prozeß wahrscheinlich gegen die Mitte des nächsten Monats November demselben werde erstattet werden können, und um sie demnach einzuladen, sich um diese Zeit zu Paris einzufinden. Die HH. Pairs werden weiter von dem ersten Sitzungstage in Kenntniß gesetzt werden."

Gegen die Behauptung eines ministeriellen Blattes, daß die Amnestie nicht möglich sey, weil Angeklagten solche ertheilen, alle Gesetze umstürzen hieße, theilt der Constitutionnel eine Verordnung mit, welche der jetzige König als Generalstatthalter des Reichs am 2. Aug. 1830 erließ, und wonach die wegen politischer Vergehen ausgesprochenen Verurtheilungen außer Wirkung gesetzt, und die wegen solcher Vergehen verhafteten Personen sofort in Freiheit gesetzt werden sollten. — Dagegen ist freilich nichts zu repliziren.

Niederlande.

Die gestern aufgesparten, die innern Verhältnisse und die Kolonien betreffenden Stellen der Rede, womit der König am 20. die gewöhnliche Sitzung der Generalstaaten eröffnete, sind folgende:

„Die innere Verwaltung hat in allen Theilen ihren regelmäßigen Fortgang; die Regierung wird bei ihrer Aufsicht über dieselbe durch die Provinzial- und Ortsbehörden auf eine löbliche Weise unterstützt.

„Auf den öffentlichen Unterricht wird stets die Sorgfalt verwandt, welche die Wichtigkeit der Sache erfordert, und die Umstände erlauben. — Der Eifer für die Wissenschaften und schönen Künste läßt nicht nach. — Wie sehr auch die Deiche und die Abwehrungswerke an der See durch die Stürme und den hohen Wasserstand im vergangenen Winter gelitten haben, so können wir uns doch dankbar darüber freuen, daß wir vor gefürchteten großen Deichdurchbrüchen und Ueberschwemmungen bewahrt geblieben. — Die Betriebszweige sind im Ganzen in einem ermunternden Zustande. Während Handel und Schiffahrt sich fortdauernd von den Stößen erholen, welche sie, so wie die anderer Länder, durch politische und andere Ereignisse erlitten, ist es zugleich erfreulich, zu bemerken, daß auch die so wichtigen Fischereien sich im Allgemeinen gut halten. — In anderen Zweigen der Nationalindustrie ist ein beständiger Fortgang wahrzunehmen; verschiedene von Altersher in Niederland einheimische Gewerbe leben wieder auf und gewinnen an Ausdehnung. — Der niedrige Stand der Getreidepreise übt seinen Einfluß auch auf den vaterländischen Ackerbau, und dieser theilt das Loos, welches diesen Zweig der Nationalwohlfahrt auch anderwärts trifft. Die Maßregeln, welche geeignet seyn möchten, dem Landmann und dem Grundbesitzer, in Uebereinstimmung mit andern Interessen, Erleichterung zu verschaffen und ihre Aussichten zu verbessern, sind der Gegenstand Meiner sorgfältigsten Erwägung.

„Die Einrichtungen, welche Ich in den ostindischen Besitzungen des Staats habe einführen lassen, gewähren befriedigende Resultate. Diese Besitzungen sind gegenwärtig in die Möglichkeit gesetzt, ihre pekuniären Verbindlichkeiten zu erfüllen, und es läßt sich mit Recht voraussehen, daß sie dazu auch dauernd im Stande seyn werden. Die Vermehrung der Erzeugnisse daselbst verbreitet ihren wohlthätigen Einfluß über die Schiffahrt und den Handelsverkehr mit Niederland, wo dadurch hinwieder die Anstrengungen, um durch eigene Erzeugnisse das niederländische Indien mit dem Nöthigen zu versehen, ermuntert werden. Die frühere Störung der Ruhe in einem Theile der Insel Sumatra läßt in Folge der getroffenen Maßregeln nichts weiter besorgen. In allen andern ostindischen Besitzungen herrscht die vollkommenste Ordnung. Ebenso verhält es sich in den westindischen Kolonien."

Dortrecht, vom 20. Okt. Wegen des stürmischen Wetters konnte das Dampfschiff Samstag die Reise von Rotterdam nach Middelburg nicht vollenden, sondern mußte nach ersterer Stadt zurückkehren, von wo es gestern die Reise nach letzterer fortsetzte. Das Schiff war vorgestern Zeuge von einem entsetzlichen Unglück. Eine mit Asche

schwer beladene Prahme, nach Doel bestimmt, ging zwischen Willemstadt und der Plaat unter. Dem Vernehmen nach gehörte dasselbe der Wittwe Hutte, welche mit ihrem ältesten Sohn (dem Schiffer) und noch sechs jüngern Kindern, die sich darauf befanden, verunglückte, ohne daß man ihnen irgend Hülfe bringen konnte.

Belgien.

Der Sturm am 18. d. richtete, wie gestern kurz angezeigt wurde, große Verwüstungen in der Provinz Antwerpen an. Hier Näheres darüber: Die Scheldedeiche wurden an mehrern Stellen durchbrochen, und die Gemeinden Ordam und Ettenhoven sind gänzlich überschwemmt. Man kennt noch nicht den ganzen Umfang des durch dieses unglückliche Ereigniß verursachten Schadens.

Der Deich der Polder von Beerendrecht wurde in einer Länge von 50 Meter weggerissen. Es entstand dadurch sofort eine Ueberschwemmung, die einen Theil dieser Gemeinde und der Gemeinde Santvliet bedeckte. Man schlägt den Schaden zu 100,000 Frcs. an; man hofft indessen, daß dieser Durchbruch in einigen Tagen wieder ausgebessert seyn wird.

300 Mann Infanterie, mit den erforderlichen Werkzeugen versehen, befinden sich zu Oorderen, um sich allenthalben hinzubegeben, wo ihre Gegenwart nothwendig werden möchte.

Der Deich von Cauwenstein beim Fort Lacroix, auf dem rechten Ufer der Schelde, ist gänzlich durchbrochen. Der General Prisse und Hr. Teichmann, Generalinspektor der Brücken und Wege, begaben sich sogleich an Ort und Stelle, um für die schnellste Herstellung zu sorgen.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Holzverkauf zu Strümp.

Die Herren Gebrüder Herberz zu Uerdingen lassen am Mittwoch den 29. Oktober 1834, Nachmittags 2 Uhr, bei der Wirthin Wittwe Müncker zu Strümp,

70 bis 80 Nummeros hochstämmige Eichen und Buchen, stehend in der Issel bei Strümp,

öffentlich auf Kredit verkaufen.

Neuß den 21. Oktober 1834.

Bewer, Gerichtschreiber.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag den 15. November d. J. Nachmittags 3 Uhr und an den darauf folgenden Tagen zur besagten Stunde, sollen im hiesigen Lagerhause, nahe beim Krahnen, 16 Fässer Messer, worunter Pistolenmesser mit grob gedrechselten Pockholzheften, dann doppelte Dickrückmesser mit echten und falschen Pockholzheften und sonstige derartige ausländische Messer eine große Anzahl derselben öffentlich meistbietend selbst gegen Kredit verkauft werden.

Aschert.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag den 24. Oktober laufenden Jahres, Morgens eilf Uhr, sollen zu Düsseldorf auf dem Markte zwei Pferde mit Geschirr und eine Karre, sodann um halb 12 Uhr auf dem Kälbermarkte zwei milchgebende Kühe an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher
Carl Wilh. Ann.

Unterzeichneter ist Willens, das ihm zugehörige zwischen Kaiserswerth und Düsseldorf an der Landstraße gelegene Gütchen, der Vogelsang genannt, bestehend in einem Wohnhause nebst zehn Morgen rund um dasselbe gelegenen Landes und zwei hübsche mit Hecken umschlossene Gemüsegärten, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten, und kann es noch vor dem Winter bezogen werden; im ersteren Falle kann der größte Theil des Kaufpreises gegen Zinsen stehen bleiben. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfragen.

Lohausen. Georg Kaiser.

Verkaufs-Anzeige.

Das dem Hrn. Wallraff zugehörige, in der obern Neustadt bei Düsseldorf neben Wittwe Berwitt und dem Hämmer Communalwege gelegene Haus sammt Hinterhaus, Stallung und dem dahinten gelegenen Garten, welcher sich auch zu einem Hausplatze eignet, steht unter vortheilhaften Bedingungen zu kaufen. Das Nähere ist beim Gastwirthe Hrn. Adloff dahier, Citadellstraße zu vernehmen.



Sonnabend den 25. d. M., Vormittags um 10 Uhr, werden auf dem Kavallerie-Kasernenhofe in der Neustadt einige 20 ausrangirte Pferde öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Auf der neuen Bastionsstraße sind auf dem ersten und zweiten Stock sehr angenehme Wohnungen, bestehend jeder Stock in drei Stuben, einer Küche mit Spühlstein, dann gemeinschaftlichem Speicher und einem verschlossenen Antheil am Keller zu vermiethen und den 1. Dezember d. J. zu beziehen. Auskunft hierüber gibt August Riesch auf der Kasernenstraße Nr. 1114 bei Hrn. Neander im goldenen Kreuz wohnhaft.

Niederländische  Dampfschiffahrt.

Durch den niedrigen Wasserstand ist es für nöthig gefunden worden, Abänderungen in den angekündigten Abfahrten der Dampfboote vorzunehmen. Demnach werden die Dampfschiffe während des Monats Oktober 1834 noch wie folgt fahren:

Von Düsseldorf nach Cöln

Freitag den 24., Donnerstag den 30.
Montag " 27., Freitag " 31. Oktober.
Mittwoch " 29.

Morgens 1 Uhr.

Von Düsseldorf nach Rotterdam

Donnerstag den 23., Dienstag den 28.
Freitag " 24., Donnerstag " 30.
Samstag " 25., Freitag " 31. Oktober.

Morgens 9 Uhr.

Die Dampfboote nach den Niederlanden fahren am ersten Tage der Fahrt bis Nymwegen, erreichen den folgenden zeitig Rotterdam und correspondiren mit dem Batavier, der jeden Dienstag von Rotterdam nach London geht.

Düsseldorf den 22. Oktober 1834.

Niederländische Dampfschiffahrts-Agentur,
Carl Vogts.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt von Cöln nach Rotterdam und von Rotterdam nach London und allen Haupt-Häfen Englands, fahren täglich:

Von Cöln nach Coblenz um 7 Uhr Morgens,
" Coblenz " Mainz " 6½ " "
" Mainz " Germersheim 5 " "
" Germersheim nach Leopoldshafen u. Carlsruhe um 5 Uhr Morgens,
" Leopoldshafen nach Mainz um 8½ Uhr Morgens.
" Straßburg und Kehl nach Leopoldshafen und Carlsruhe jeden Sonntag und Mittwoch um 12 Uhr Mittags,
" Leopoldshafen nach Straßburg und Kehl jeden Montag und Donnerstag um 6 Uhr Morgens.

Die Preise der Plätze und die Frachten für Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Kondukteure angehefteten Affischen zu ersehen.

Wm. Laven,

Haarlockenfabrikant aus Aachen,

beehrt sich hiermit einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er den hiesigen Markt wieder mit einer vorzüglich schönen Auswahl aller Arten Haarlocken, Haarflechten in jeder Länge, Toupets, Toupets-Metalliques, Herren- und Damenperücken ꝛc. ꝛc. bezogen hat. Die Locken sind nach dem neuesten Geschmack, an Bändern, Haarschleifen oder auch nach dem englischen Façon, ganz lose Locken, mit oder ohne Donna-Schleifen, und lassen ihrer Schönheit wegen, die täuschend einen natürlichen Haarwuchs bemerken lassen, nichts zu wünschen übrig. Zugleich empfiehlt er sein bekanntes Haarpulver, um Kopfhaare, Augenbraunen, Backen- und Schnurbärte schwarz oder blond zu färben.

Durch billige Preise und reelle Behandlung wird er das ihm früher geschenkte Zutrauen zu erhalten sich bestens bestreben.



Joh. Vigier seel. Wwe.

aus Elberfeld,

hat den hiesigen Markt mit einem Lager seidener und baumw. Regenschirme eigener Fabrik bezogen, — solches befindet sich aufm Carlsplatz an der Ecke, von der Bergerstraße kommend.

Nicolaus Güsbacher,

Damen-Schuhmacher aus Mainz,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager seinen Gönnern und Abnehmern bestens. Sein Laden ist auf dem Markte mit der Firma versehen.



Unterzeichneter hält am künftigen Samstag den 25. Oktober d. J. bei Herrn Gastwirthe Bernsau an der Oberheide bei Homberg mit 40 Stück theils frisch melkender, theils tragbarer holländischer Kühe, wie auch mit Rindern, Markt.

Johann Straßen.

1834er Walporzheimer bei
H. Peters, Lieferstraße.

[557] Eine Brandweinblase von circa 500 Quart mit Helm und Schlange, ferner eine von circa 130 Quart, und 2 Maischbottige von circa 1500 Quart, sind wie ein bleierner Pumpelstiefel sind billig zu verkaufen. Bescheid bei der Expedition d. Bl.

[558] Maria Heumann, Dienstmädchen, hat vor 14 Tagen irgendwo einen braunen seidenen Regenschirm (etwas verblichen) mit weißem Griff, stehen lassen; man wird gebeten ihn in der Expedition dieser Zeitung zurückzustellen.

Der alljährlich hier eintreffende Tyroler Kappusschneider ist auch jetzt wieder hier angekommen und logirt auf der Rheinstraße in der Hoffnung, woselbst er alle Bestellungen schriftlich abzugeben bittet.

[552] Es wird eine Magd in Dienst gesucht, die zugleich mit Vieh umzugehen weiß Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

[556] Es wird ein noch in gutem Zustand sich befindendes Kanapee zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expeditou d. B.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.